Musik und Poesie, eine ähnliche Abstraktion ein selbstverständliches Postulat ist? Camille Mauclair z. B. sieht im Kubismus nichts anderes als eine scholastische Sophistik, die zur Sterilisierung des schöpferischen Gedankens führt. Er vergisst, dass zum Genuss eines Kunstwerkes zwei schöpferische Wesen gehören: Einmal der Künstler, der es schafft, der grosse Erreger und Erfinder, und zum anderen der Beschauer, dessen Geist den Rückschluss zur Natur finden muss — je weitere Wege beide wandern, um sich schliesslich am selben Ziel zu finden, desto schöpferischer arbeiteten beide.

Jeder, der aufmerksam seinen eigenen ästhetischen Genussempfindungen nachgeht, wird die Wahrheit dieses Satzes fühlen.

Wenn manche die Möglichkeit einer gesetzmässigen Ergründung ästhetischer Wirkungen von vornherein verneinen, so könnte man sie wieder fragen, ob wohl Ordnung dasselbe sei als Unordnung? Kann oder muss der menschliche Geist hier nicht mit Thesen und Unterscheidungen eintreten? Womit nicht geleugnet wird, dass alle Werte in der Welt und nicht zum wenigsten die ästhetischen relativ und wandelbar sind.

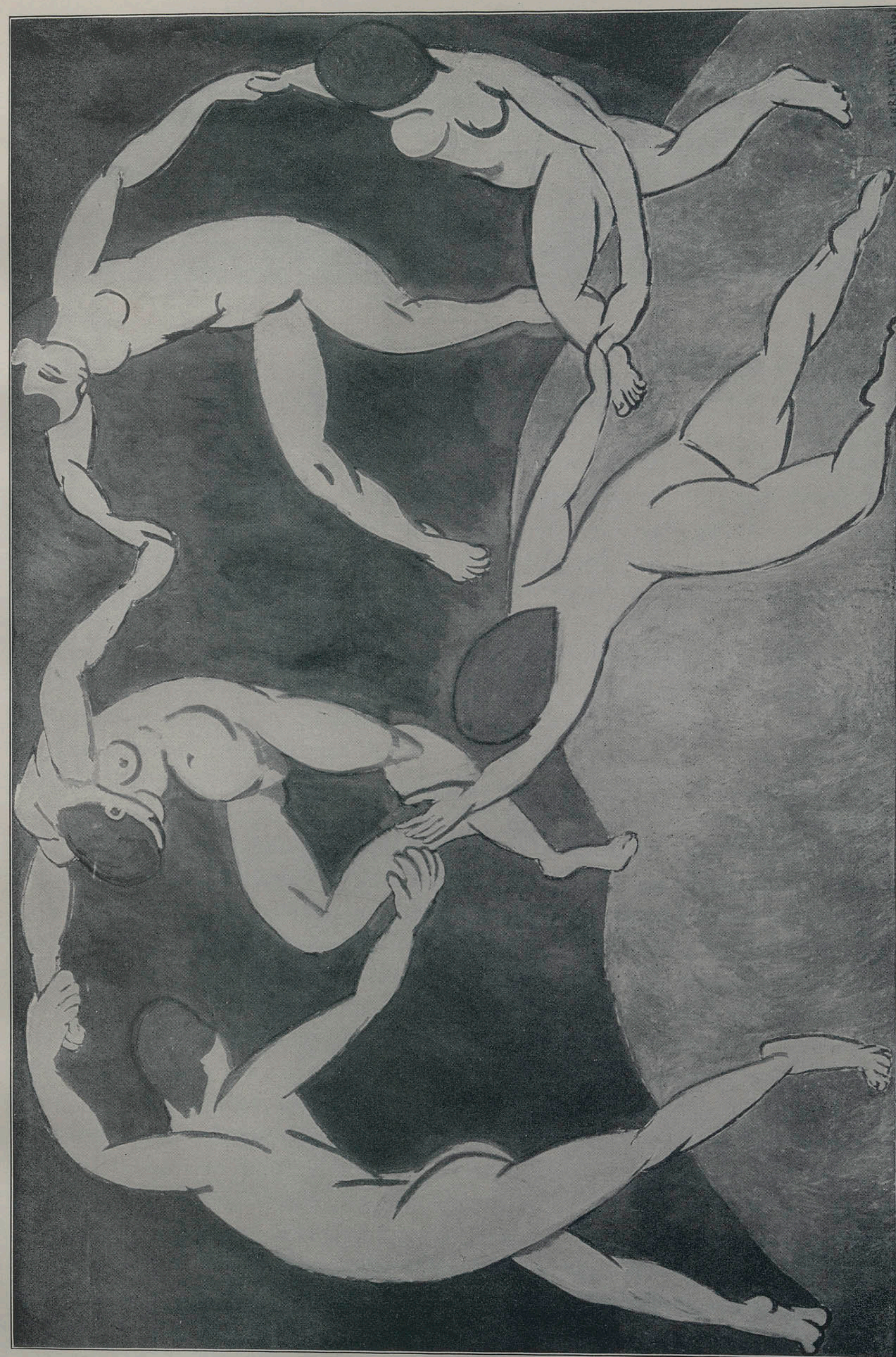
* * *

Es erübrigt noch, einige Worte über die Ausdrucksformen und Mittel zu sagen, die in dem weiten System des Kubismus bis heute Anwendung gefunden haben; denn die Entwicklung dieser Ideen liegt noch in den ersten Anfängen.

Man entmaterialisierte das Weltbild, indem man seine einzelnen Teile voneinander zu lösen versuchte; andere suchten ein System, die Gegenstände umzubilden, bis sie zu abstrakten kubistischen Formen und Formeln wurden, zu Gewichten und Massen.

Es kamen die Ideen der Futuristen („le cinematisme"), die an die Stelle der alten europäischen Gesetze der Perspektive eine neue, gewissermassen zentrifugale Perspektive setzen, die dem Beschauer nicht mehr einen bestimmten Platz anweist, sondern sozusagen um das Objekt herumführt; andere versuchen eine gegenseitige Durchdringung der Objekte, um den Ausdruck der Bewegung zu steigern.

Freilich ergibt keiner dieser Gedanken, getrennt oder vereint, einen künstlerischen Kanon für das Schaffen, ihre erschreckende Fruchtbarkeit trägt vielmehr das schlimme Merkmal der Dekadence. Auf solcher Basis lässt sich kein gesundes ästhetisches Gebäude aufführen. In der Literatur haben wir heute dieselbe Bewegung: Der heisse Drang nach Synthese treibt die Geister zu willkürlichen Aufstellungen, die die Poesie ins Pittoreske treiben, das zugleich die Schwelle zur gemiedenen — Anekdote ist; ein gefährlicher circu-



HENRI MATISSE LA DANSE